



SIEBENQUELL

---

# Ein Weg über das unersättliche Herz hinaus

---



Mehrere Jahre lang habe ich beobachtet, wie eine ältere Frau mit ihren Freunden und Nachbarn umging. Sie beklagte sich laut, häufig und ohne Unterlass über ihr Gefühl, isoliert und einsam zu sein, und diese Menschen nahmen sie ernst. Sie nahmen sie in ihren Freundeskreis auf, luden sie zum Essen ein, machten mit ihr Urlaub und Ausflüge, besuchten sie, gingen mit ihr spazieren, riefen sie an und verbrachten viel Zeit mit ihr und bemühten sich um sie.

Doch es war vergeblich. Nach jeder Begegnung, jedem Essen oder Gespräch kehrte sie zu ihrem Jammern über die Einsamkeit zurück. Wenn sie einen schönen Tag mit diesen Freunden verbracht hatte, beendete sie ihn, indem sie sich beklagte, dass sie in ihr einsames Haus zurückkehren würde, während diese noch Partner und Familie hatten, zu denen sie zurückkehren würden. Sie war das, was mein Lehrer ein »unersättliches Herz« nannte. Nach langen und anstrengenden Jahren, in denen sie Hilfe, Gesellschaft und Zeit anboten, kamen viele dieser Freunde zu der Erkenntnis: »Egal, was wir tun, es wird nie genug sein«.

Dies ist ein gefährlicher Moment. Wenn wir uns verausgaben und erkennen, dass es nie genug sein wird, dass es nie ausreichen wird, dann wird unser Herz leer. Das ist ein Moment, der zu Entmutigung und Groll führen kann. Das wiederum führt zu der Resignation, die sagt: »Warum sich anstrengen, wenn es nie genug sein wird?« Und innerhalb dieser subtilen Bewegungen des Herzens von Entmutigung zu Resignation stirbt die Großzügigkeit. Das unersättliche Herz ist ein Serienmörder. Zuerst tötet es die Dankbarkeit in sich selbst, dann tötet es die Großzügigkeit in den Herzen der anderen.

Das wirft eine tiefe Frage auf: Wie gehen wir mit den Gaben und Gnaden, die wir erhalten haben, um? In der jüdischen Tradition des Pessachfestes können wir eine sehr kraftvolle Antwort erleben. Während der Feier singen sie ein Lied mit dem Titel »Dajenu« \*. Das Wort bedeutet »es wäre genug gewesen« oder »es hätte gereicht«. Das Lied hat 15 Strophen, in denen das Volk Israel Gott für die 15 Gaben dankt, die er ihm gemacht hat: fünf Gaben der Befreiung, als sie Sklaven in Ägypten waren; fünf Gaben der Wunder, die sie 40 Jahre lang in der Wüste unterstützt haben, und fünf Gaben der Beziehung, die sie in Gottes Gegenwart gehalten haben.

Hier sind zwei Verse, um Ihnen ein Beispiel dafür zu geben, wie dieses Lied den Kreislauf des unersättlichen Herzens durchbricht. Ich werde mit Vers 9 beginnen:

»Hätte Er vierzig Jahre für unsern Unterhalt in der Wüste gesorgt,  
ohne uns mit Manna zu ernähren, Dajenu, es hätte uns genügt!«

Das ist eine starke Form der Dankbarkeit. Dieses singende Herz nimmt nicht, was ihm gegeben wird (vierzig Jahre Versorgung in der Wüste) und fragt dann: »Was kommt als nächstes?« Stattdessen nimmt es das Geschenk (Manna) an und erkennt, dass es an und für sich sehr wertvoll ist und in einem warmen und dankbaren Herzen gehütet werden sollte. Wenn dieses Herz dann sagt: »Dajenu, es hätte uns genügt!«, dann schätzt es nicht nur das Geschenk, sondern auch den Geber. Es erkennt, dass die Gabe nicht selbstverständlich ist, und damit auch nicht der Geber. Nichts zerstört die Dankbarkeit so schnell wie die Selbstverständlichkeit, mit der ein Geschenk angenommen wird. Dann denken wir, dass es uns zusteht, dass es uns geschuldet ist und dass es unser Geburtsrecht ist.

Kommen wir nun zu Vers 10:

»Hätte Er uns mit Manna ernährt,  
ohne uns den Schabbat zu geben, Dajenu, es hätte uns genügt!«

Die Sängern und Sänger vertiefen nun das Erstaunen und die Freude des Herzens. Sie wissen, dass 40 Jahre Pflege in der Wüste und die unaufhörliche Versorgung mit Manna »Dajenu, es hätte uns genügt!« Aber dann erzählen sie uns und erinnern sich selbst daran, dass der Geber (Gott) immer mehr Gaben schenkt und sie mit mehr Gnade und Güte überhäuft (in diesem Fall der Schabbat).

---

In nur zwei Versen haben sie deutlich gemacht, dass das erste Geschenk ausgereicht hätte, das zweite Geschenk war eine zusätzliche Freude und hätte ausgereicht, und das dritte Geschenk ist eine erstaunliche Überraschung und hätte ausgereicht.

Stellen Sie sich vor, Sie schreiben Ihr eigenes Dajejnu. Es ist, als würde man den Weg der Gnade und der Gaben Gottes durch sein Leben aufzeichnen. Ich habe das erst vor ein paar Tagen getan. Ich begann mit dem ersten Buch, das ich von John Shea las, und sagte: »Dajejnu, es hätte uns genügt!«. Dann verfolgte ich den Weg zu den Gaben, die aus diesem Buch hervorgingen oder darauf folgten, und wiederholte dabei immer wieder den Refrain: »Dajejnu, es hätte uns genügt!« 37 Strophen später kam ich beim letzten Brunnentag in Dernbach an und sagte noch einmal: »Dajejnu, es hätte uns genügt!«

Wer so lebt, betet und das Leben mit Gott wahrnimmt, ist nie in Gefahr, ein unersättliches Herz zu entwickeln. Und wo das unersättliche Herz besiegt ist, sind Dankbarkeit und Großzügigkeit nicht in Gefahr, getötet zu werden.

*Erik Riechers SAC*

*Vallendar, 14. April 2022*

\* Eine kleine Kostprobe aus dem Lied Dajejnu: <https://www.youtube.com/watch?v=0bjjUzWIWJw>